

Kann eine Zunge Kunst sein?

TEXT: LUCIANO FASCIATI*, BILD: PETER DE JONG

Seit letztem November steht an der Aspermontstrasse vor dem Kulturforum Würth eine monumentale Skulptur des Unterengadiner Künstlers Not Vital. Die Sammlung Würth hat das Werk «Tongue» angekauft und ermöglicht mit deren Präsentation der Öffentlichkeit den Zugang zur Kunst.



Die Sammlung Würth wurde in den Sechzigerjahren vom deutschen, weltweit agierenden Unternehmer Reinhold Würth initiiert. Es handelt sich um eine der grössten und bedeutendsten Privatsammlungen von Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts. Ihr Bestand umfasst gegenwärtig rund 15 000 Werke der Malerei, Grafik und Bildhauerei. Not Vital, geboren 1948 in Sent, gehört seit seiner Teilnahme an der Biennale di Venezia 2001 zu den international führenden Bildhauern seiner Generation. Der Unterengadiner lebt und arbeitet, in einer Art nomadischer Existenz, abwechselnd in der Schweiz, Italien, China, Niger und Chile.

Mit dem Engadin verbunden

In Beijing, wo die monumentale Skulptur «Tongue» von chinesischen Handwerkern gefertigt wurde, betreibt er seit drei Jahren ein Bildhaueratelier. Erinnerungen, Erlebtes und Gefundenes an seinen Wohn- und Wirkungsorten und während seiner Reisen widerspiegeln sich in seinem Oeuvre genauso wie die starke Verbundenheit mit seiner Heimat, dem Unterengadin. «Mein wahres Atelier befindet sich in meinem Kopf», sagt er, «es ist also immer dort, wo ich mich gerade aufhalte.» Not Vital ist hauptsächlich als Bildhauer tätig; sein Oeuvre umfasst ein weites Feld an künstlerischen Techniken. Dabei benutzt er traditionelle Materialien wie Bronze, Lehm, Gips, Marmor, Glas, Holz, Gold und Silber sowie Chromstahl und Aluminium, Leder oder auch Salz. Das zentrale Thema seiner meist freistehenden Plastiken, architektonischen Konstruktionen, Zeichnungen, Fotografien und Installationen sind die Kräfte des Lebens und der Natur, Organe und vor allem Tiere.

Die künstlerische Auseinandersetzung Not Vitals mit der Zunge

begann 1985 mit dem Kauf einer Rindszunge in einer Metzgerei im italienischen Lucca. Diese liess der Künstler in einer Giesserei nach einer Gipsform in eine 39 Zentimeter hohe Bronzeskulptur giessen. Davon befindet sich ein Exemplar in der Sammlung des Bündner Kunstmuseums in Chur. Not Vital sagte damals dazu: «Die Zunge ist das Organ, das ich am liebsten für meine Skulptur verwende. Ich würde am liebsten ein Monument daraus machen.» Als Sinnesorgan nimmt die Zunge sowohl bei Mensch und Tier am Kauen, Saugen und Schlucken teil, ist für das Schmecken und Tasten ausgestattet und ist dabei wichtiger Bestandteil unserer Sprachbildung.

Spannungsvoller Dialog

1990 entstand in einem Druckatelier in New York zum selben Thema eine Radierung, und 1993 folgte eine weitere Version. Im selben Jahr entstand eine zwei Meter hohe Bronzezunge, und 1995 stellte er eine weitere Zunge in Bronze von 3,6 Metern Höhe vor seinem Wohn- und Atelierhaus in Sent auf. 1996 ist Vitals Zunge in Carraramarmor entstanden, in dieser Fassung befindet sich je ein Exemplar in der Kunsthalle Bielefeld und in der Sammlung des Galeristen Gian Enzo Sperone in Sent. 2001 folgte eine Version in Silber und 2009 verschiedene Fassungen in farbig lackiertem Chromstahl. Mit der 2008 entstandenen Zunge, wie wir sie nun vor dem vom Architekturbüro Jüngling & Hagmann erbauten Firmengebäude der Würth International in Chur betrachten können, sind 7,7 Meter Höhe erreicht. Not Vitals Vision von 1985 steht phallisch aufgerichtet, in chromglänzendem Stahl wie ein Denkmal vor uns. Die Platzierung vor dem architek-

tonisch geprägten Gebäude lässt die 400 Kilogramm schwere Skulptur in einen spannungsvollen Dialog mit der räumlichen Situation und dessen Umfeld treten. In der charakteristischen Aufnahme des Motivs dieses Sinnesorgans, deren Vergrösserung in verschiedene Dimensionen und Materialisierungen, liegt eine der künstlerischen Strategien Not Vitals, wie er sie bereits seit Längerem verfolgt.

Überregionale Ausstrahlung

Als unermüdlicher, konsequenter Schaffer arbeitet Not Vital stets an einer eigenen, unvergleichbaren plastischen Aussage. Dabei beschäftigt den Künstler auch bei dieser Arbeit nicht die naturalistische Darstellungsweise des Sichtbaren, sondern das Sichtbar- und Erlebbarmachen des ewigen

Kreislaufs von Zeugung und Tod, von Werden und Vergehen. Mit der «Die Liegende» des Bildhauers Hans Josephsohn in der Poststrasse und «Tongue» von Not Vital im Lacunaquartier werden der Bevölkerung herausragende Werke zweier weltweit wahrgenommenen Künstler präsentiert. Diese Tatsache wird, wenn in Chur auch noch zu wenig gewürdigt, doch weit über die Region hinaus wahrgenommen, geschätzt und diskutiert.

* Luciano Fasciati betreibt seit über 20 Jahren eine Galerie für zeitgenössische Schweizer Kunst. Seit 2000 befinden sich die Galerieräumlichkeiten an der Süsswinkelgasse 25. www.luciano-fasciati.ch



International bekannt:
der Unterengadiner
Künstler Not Vital.